



Orchesterkonzert

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre zu «Egmont» op. 84

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll op. 73

Robert Schumann (1810–1856)

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Chamber Orchestra of Europe

Martin Fröst, Klarinette

Leitung: Thomas Hengelbrock

In der Musik der deutschen Romantik konnte die Instrumentalmusik alles Mögliche mit sich transportieren: Politik und Heldentum, Witz und galanten Charme, Biographisches und höchste Handwerkskunst. Drei deutsche Romantiker erster Güte werden vom Chamber Orchestra of Europe unter der Leitung von Thomas Hengelbrock auf diese Punkte geprüft.

Als im Jahr 1811 Carl Maria von Weber zusammen mit Heinrich Bärmann, dem bedeutendsten Klarinettenisten seiner Zeit, in München ein kleines Vorstellungskonzert vor dem dortigen König gibt, sind Majestät begeistert. Sogleich werden zwei Klarinettenkonzerte in vollem Format bestellt. Weber liefert prompt und beweist schon im ersten Klarinettenkonzert in f-Moll seine Kunst, die Möglichkeiten des Soloinstrumentes mit Witz zu nutzen und ihm klug gewählte Orchesterfarben an die Seite zu stellen.

Lamoral Graf von Egmond, holländischer Freiheitskämpfer, war durch Goethe für das napoleonische Deutschland zu einem tragischen Wunschhelden geworden. Als Europa im politischen Unwetter trieb, hätte man gern einen so guten und mutigen Landesvater gehabt. Kein Wunder, dass allein die Ouvertüre von Beethovens Egmont-Musik das Publikum zum Widerstand begeistern konnte. Die ihr zugrunde liegenden Gedanken waren längst zum Allgemeingut der Freiheitsliebenden geworden.

Wahrscheinlich war ein Konzert mit Schuberts großer C-Dur-Sinfonie der Auslöser für Robert Schumann, ebenfalls ein längeres Werk in dieser Tonart zu schreiben. Schwere psychische Probleme und halluzinatorische Hörstörungen hinderten ihn jedoch am Komponieren; er saß fast ein Jahr an seiner zweiten Sinfonie. In ihr trägt nun sein Studium der großen Vorbilder Früchte; er zieht aber auch eigene Register der Satzkunst: thematische Verknüpfungen zwischen den Sätzen, streng kontrapunktische Passagen, motivische Anspielungen auf Beethoven und Bach. Auch der auslösende C-Dur-Funke bleibt erhalten: Immer wieder ist er als Akkord zu hören und hält die Sätze zusammen. Vielleicht nicht als Reverenz an Schubert, sondern an die geliebte Clara? Auf diese zielt nämlich im letzten Satz ein versteckter musikalischer Gruß, das Zitat von Beethovens Lied «An die ferne Geliebte».